

Das neue Weißbuch der Bundeswehr

Grundlage für eine Neujustierung der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert?!

21.09.2016, Hannover

Durch das im Juli 2016 neu veröffentlichte Weißbuch ist die Debatte um eine Neujustierung der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik erneut aufgeflammt. Doch geht es dabei nicht allein um die Rolle der Bundeswehr, sondern auch um die Frage, welche Rolle Deutschland in internationalen Konflikten zünftig übernehmen soll.

Zur Diskussion über das Weißbuch lud das **Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung** am 21.09.2016 zu einer weiteren Veranstaltung in der Reihe „Sicherheitspolitisches Forum Niedersachsen“ interessierte Bürgerinnen und Bürger ein, um sich mit Expert_innen aus Politik, Wissenschaft und Militär auszutauschen.

Zu Beginn der Veranstaltung führte Oberst a.D., **Hans-Joachim Schaprian**, in das Thema ein. Dabei ging er zunächst auf die gegenwärtigen Krisenherde der Welt ein und zeigte Probleme auf, die sich durch aktuelle Entwicklungen in der Welt ergeben. Dabei nannte er als Beispiele die sich immer weiter verschärfende Situation in Syrien und die Vorkommnisse in der Türkei in den letzten Monaten.

Auch warf er die Frage nach der Rolle der Bundesregierung angesichts dieser außenpolitischen Entwicklungen auf. Er verwies dabei auf Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, die sich für eine aktivere Rolle Deutschlands in der Welt ausgesprochen habe.

Des Weiteren ging Hans-Joachim Schaprian auf das Thema Europa ein. Dabei beschrieb er die aktuelle politische Fragestellung, ob Europa gemeinsame Sicherheitskräfte bräuchte.

Nach diesen einführenden Worten folgten drei kurze Diskussionsimpulse.



Hans-Joachim Schaprian, Oberst a.D.

Zunächst referierte der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion **Dr. Rolf Mützenich MdB**. Dieser stellte zunächst einen Bezug zu 1979 her, als die Sowjetunion in Afghanistan einmarschierte. Mit diesem Beispiel wollte er aufzuzeigen, dass es Krisen schon immer gegeben habe und dies kein neues Phänomen sei. Das Weißbuch müsse also eine Richtschnur für die deutsche Außenpolitik sein. Mützenich betonte außerdem, dass die aktuellen Kriege und Krisen in Europa, wie z.B. der Ukraine Konflikt, ein Pulverfass für Europa seien. Bei der Krisenbewältigung bräuchte es seiner Meinung nach mehr Diplomatie und eine gestärkte Empathie von Seiten der Politiker_innen.



Dr. Rolf Mützenich MdB

„Wir müssen die Denkstrukturen des kalten Krieges endlich ablegen - nukleare Waffen dürfen nicht mehr als politisches Instrument angesehen werden!“

Dr. Rolf Mützenich MdB

Kritisch sieht Mützenich v. a. auch die Renationalisierung Europas. Als Beispiele nannte er dabei den Erfolg rechts-populistischer Parteien in europäischen Ländern wie z.B. des Front National in Frankreich oder der FPÖ in Österreich. Dies verhärtete die außenpolitische Lage nochmals und mache die internationale Zusammenarbeit schwieriger.



Kersten Lahl

Abschließend stellte Mützenich klar, dass vor dem Hintergrund all dieser neuen Herausforderungen die Bundeswehr handlungsfähig bleiben müsse. Dennoch warb er für eine allgemeine Abrüstung und mehr Rüstungskontrollen.

Daran anschließend folgte der zweite Diskussionsimpuls von **Kersten Lahl**, Generalleutnant a.D. des Heeres der Bundeswehr und ehemaliger Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

„Bei diesem Weißbuch fehlt das Gesamtkonzept!“

Kersten Lahl

Lahl begann seinen Vortrag, in dem er zunächst seine grundsätzliche Kritik am Weißbuch ausführte. Grundsätzlich fehle es bei diesem Weißbuch an einem Gesamtkonzept. Dies machte er v.a. am Fehlen ressortübergreifender Abteilungen innerhalb der Bundeswehr fest. Auch kritisiert Lahl, dass die falschen Aufgabenfelder definiert worden seien.

Die Handlungstätigkeit der Bundeswehr sieht Lahl damit kaum gegeben. Dabei führte er das Beispiel Afghanistans an. Hier zeige sich deutlich, dass die Bundeswehr nur begrenzt Einfluss nehmen könne. Des Weiteren stellt Kersten Lahl fest, dass die Bundeswehr auch bei der Bekämpfung von Fluchtursachen nur sehr begrenzt hilfreich sein könne. Insgesamt fehle es der Bundeswehr an einer klaren Schwerpunktsetzung. Eine multifunktionale Bundeswehr sei nach Lahls Meinung der falsche Weg. Weiterhin bekräftigte Kersten Lahl seine Kritik, dass das Weißbuch in seiner aktuellen Form die Bundeswehr überfordere. Ein weiterer Punkt Lahls war, dass die finanzielle Schwerpunktsetzung der Bundeswehr, die im Weißbuch definiert worden sei, falsch verteilt sei.

Im weiteren Verlauf ging Lahl aber auch auf die positiven Seiten des Weißbuches ein. Hier lobte er z.B. die konkreten Forderungen nach einer europäischen Sicherheitspolitik und die im Weißbuch aufgegriffene Stärkung des Zusammenhaltes der Europäischen Union (EU).

Seinen Impulsvortrag beendete er mit einem persönlichen Fazit: Ein Weißbuch sei seiner Meinung nach überfällig gewesen und es sei gut, dass Deutschland damit mehr Verantwortung übernehmen wolle. Allerdings überwiegen für ihn die vielen negativen Punkte, weshalb er dem Weißbuch insgesamt kritisch gegenüber eingestellt sei.

Anschließend folgte der dritte Diskussionsimpuls von **Dr. rer. Pol. Annegret Benediek**, die für die Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin arbeitet.

Sie beleuchtete die aktuelle Strategie der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik aus der wissenschaftlichen Perspektive. Dabei stellte sie verschiedene Zukunftsszenarien, wie sich die EU entwickeln könnte, vor. Diese reichten von sehr optimistischen Szenarien, in denen die EU ohne weitere Krisen noch lange bestehen würde, bis hin zu einem Worst-Case-Szenario, in dem sich die europäische Staatengemeinschaft auflösen könnte.



Dr. rer. Pol. Annegret Benediek

Anschließend zu den Diskussionsimpulsen wurden Fragen aus dem Publikum aufgenommen. Dabei wurde in der ersten Fragerunde nach einer Einschätzung der Referent_innen, ob Deutschland mit dem jetzigen Zustand der Bundeswehr überhaupt in der Lage sei, sich effektiv zu verteidigen, gefragt.

Nachgefragt wurde auch, warum das Weißbuch im Bundestag nicht diskutiert wurde.

Darüber hinaus interessierte sich das Publikum mit Blick auf die Probleme der Bundeswehr auch dafür, ob die Wehrpflicht nicht wieder eingeführt werden sollte. Und auch die Frage nach einem möglichen Einsatz der Bundeswehr im Inneren bewegte die Gemüter.

Rolf Mützenich antwortete auf die Frage nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht, dass die Aussetzung der Wehrpflicht nach ein guter und richtiger Schritt gewesen sei. Seiner Meinung nach bestehe derzeit auch keine Notwendigkeit, die Bundeswehr im Inneren einzusetzen.



Zum Abschluss der Veranstaltung fasste Hans-Joachim Schaprian die gesammelten Argumente für und gegen das Weißbuch noch einmal zusammen und stellte fest, dass die Thematik rund um die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik sehr komplex ist und auf jeden Fall weiterhin verfolgt werden müsse.